

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 21.03.2010 / 09.30 Uhr

### *Der wirksame Ruf Gottes*

Von Christian Wegert ©

*Predigttext: „Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm. Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern. Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Als das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Geht aber hin und lernt, was das heißt: »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.« Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.“*

*(Matthäus 9,9-13)*

Im Matthäusevangelium berichtet Matthäus über das Leben und Wirken Jesu Christi. In dem gelesenen Abschnitt wird Matthäus autobiographisch, denn er schreibt diese Verse über sich selbst.

Spurgeon sagt über ihn: „Ich kann ihn mir vorstellen, wie er mit seinem Stift in der Hand das ganze Evangelium aufschrieb. Und ich kann mir auch genau vorstellen, wie es war, als er an diese sehr persönliche Textpassage kam, wie er seinen Stift einen Augenblick niederlegte, um sich die Tränen aus den Augen zu wischen.“

Matthäus berichtet hier von dem wichtigsten, bedeutungsvollsten und folgenreichsten Ereignis in seinem ganzen Leben. Das war der Tag, als Jesus ihn sah, ihn rief und er aufstand und folgte. Von da an war nichts mehr so, wie es vorher war. Matthäus hörte den Ruf Jesu: „Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.“

Über diesen Ruf Jesu wollen wir sprechen.

#### **I. Der Ruf Jesu ist das größte Wunder**

Matthäus war ein Zöllner. Er arbeitete in Kapernaum, einer Stadt am See Genesareth, und erhob Zölle. Sein Zollhaus lag wohl an der internationalen Handelsstraße, die Syrien mit Ägypten verband.

Ein Zöllner in Israel hatte keinen guten Ruf. Das lag nicht daran, dass man nicht gerne Steuern zahlte, sondern vielmehr daran, dass Zöllner als skrupellos und gierig verschrien waren. Sie nahmen einen gewissen Prozentsatz mehr ein, als es der offizielle Steuersatz hergab. Die eingetriebenen Steuern wurden an die römische Besatzungsmacht abgegeben, nicht aber das Geld, das zuviel abgenommen worden war. So schöpften die Zöllner mehr Geld als nötig ab und steckten es dann in die eigene Tasche.

Zudem galten sie nicht als sehr patriotisch. Sie waren Juden, aber sie sammelten eben Steuern für die Besatzungsmacht ein. Dabei gingen sie gegen ihr eigen Fleisch und Blut vor und sammelten Steuern für die Römer. Die religiösen Führer Israels sahen in ihnen keine moralisch einwandfreien Menschen, sondern sie verachteten sie als Sünder.

Matthäus ist einer von ihnen. Und diesen Sünder ruft Jesus nun in die Nachfolge. Dies ist für Matthäus ein großes Wunder.

Unmittelbar vor dem Bericht seiner Berufung führt Matthäus in Kapitel 8 und 9 die **Kraft und Macht** Jesu dem Leser vor Augen.

- Jesus hat die Kraft, Kranke gesund zu machen (die Heilung eines Aussätzigen, den Knecht des Hauptmanns von Kapernaum / Schwiegermutter des Petrus).
- Er hat auch die Kraft, die Natur und ihre Gewalten zu beherrschen (Kapitel 8,23 ff / Stillung des Sturms).
- Und Matthäus berichtet weiter, dass Er auch Macht hat über die bösen, dämonischen Mächte.
- Heilung des Gelähmten

In unserem Text berichtet Matthäus nun über das noch größere Wunder, und das ist, wenn Jesus Sünder in Seine Nachfolge ruft! Weißt du, was an dir geschehen ist, als du den Ruf Gottes hörtest? Das war der Moment einer Auferweckung von den Toten, der Moment einer Geburt. In dem Augenblick wurde dein innerer Mensch zum Leben erweckt. Es war mehr als nur eine physikalische Schallwelle, die auf die Ohren des Matthäus traf. Es war ein Ruf, der Kraft hatte.

Matthäus ist sich bewusst, dass der Ruf Jesu an ihn Gemeinsamkeiten mit all den Wundern hat, von denen er zuvor berichtet. Er war doch von der Liebe zum Geld **gelähmt** und sein Gewissen war **taub** durch Erpressungen und Unterdrückungen, die er ausübte. Er war **gebunden** von Habgier. Aber in dem Moment, als er den wirksamen, göttlichen Ruf Jesu hörte, konnte er sein Vertrauen und seine Hoffnung von seiner Selbstsucht weg auf Jesus setzen.

Der Ruf Jesu hat die Kraft, Herzen und Leben zu verändern. Diese Kraft kommt von Gott. Es ist nicht Matthäus, der Ausschau nach Jesus hält, sondern Jesus „*sah einen Menschen am Zoll sitzen*“. Und als Jesus rief, antwortete Matthäus. Es ist ein wirksamer Ruf und es zeigt die Kraft und die Liebe Jesu.

Wenn ein König seine Untertanen vorlädt, dann bittet und bettelt er nicht darum, dass sie kommen mögen, sondern er fordert sie auf, und sein Ruf ist wirksam. Könige sprechen zu ihren Untergebenen mit Autorität. So spricht

auch Jesus, der König der Könige und Herr aller Herren. Er sagt: „*Folge mir!*“. Und Matthäus schreibt: „*Und er (ich) stand auf und folgte ihm.*“

Dieser wirksame Ruf hat auch dich erreicht! Auch du kannst eine Parallele ziehen zwischen den Wundern, die Jesus auf Erden tat, und dem Ruf, der dich in deiner Dunkelheit und Verstocktheit erreicht hat. Ich lade dich ein, heute nicht nur über Matthäus nachzudenken, sondern auch über dich selbst. Werde einmal stille und erinnere dich, wie es war, als Jesus dich rief, als Er sagte: „*Günther, folge mir nach. Andre, Rene, Juri, Celina, Hannelore, folge mir nach.*“ Denke einmal daran, wie der wirksame, kraftvolle Ruf Jesu auch dich erreichte. Du kannst deinen Namen anstelle des Namens Matthäus einsetzen: „*Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.*“

Es ist ein Wunder, das alle Wunder dieser Welt übertrifft, wenn Gott in Seiner Liebe einen Sünder zur Umkehr ruft und ihm gleichzeitig die Kraft dazu gibt. Denk darüber nach, wie Jesus dich rief, wie du Seinen Ruf hörtest und wie du aufstandest und Ihm nachgefolgt bist.

## II. Der Ruf Jesu ist ein Ruf zum Dienst

Jesus sucht Matthäus, der von den religiösen Führern und von Menschen verachtet wurde.

Wir lernen, dass Gott die persönlichen Begabungen und die Lebensläufe von Menschen benutzt, um sie Seinem Reich zugute kommen zu lassen wie z. B. bei Mose oder Saulus. Auch wenn wir nicht alle kleine Mose und Saulusse sind, sind wir doch Zimmerleute, Blumenfachverkäuferinnen, Erzieherinnen, Reinigungskräfte, Steuerbeamte, Rechtsanwälte usw. Manch einer hat keine Berufsausbildung und ist vielleicht arbeitslos. Das ist aber kein Grund für Gott, dich nicht ebenso in den Dienst zu rufen – sei es ein Dienst des Gebetes, der praktischen Mithilfe oder auch die Ausübung von Gaben, wie z. B. die der Ermutigung. Die Bibel sagt: Jeder hat eine Gabe von Gott bekommen. Gott benutzt auch unsere Biographie und setzt sie zum Wohle Seines Reiches ein.

Denn: „Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller; dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden; dem andern wird gegeben, von der Erkenntnis zu reden, nach demselben Geist; einem andern Glaube, in demselben Geist; einem andern die Gabe, gesund zu machen, in dem einen Geist; einem andern die Kraft, Wunder zu tun; einem andern prophetische Rede; einem andern die Gabe, die Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Zungenrede; einem andern die Gabe, sie auszulegen. Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will“ (1. Korinther 12,4-11).

Gott nutzt auch die natürliche Begabung. Das sehen wir insbesondere bei Matthäus.

Der Name Matthäus bedeutet: „Geschenk Gottes“. Matthäus ist tatsächlich ein Geschenk des Herrn an Sein Volk, an Seine Gemeinde. Treue und demütige Diener und Dienerinnen sind immer ein Geschenk Gottes an Sein Volk. Indem Jesus Matthäus als Apostel beruft, gibt Er Seiner Gemeinde ein großartiges Geschenk.

Matthäus muss sehr hilfreich und wertvoll für den Dienst Jesu gewesen sein. Zum einen, weil er **ein Zöllner war und sich daher mit Buchführung auskannte**. Das ist ein ganz praktischer Aspekt. Ein Zöllner musste ordentlich Bücher führen können, sonst gab es Probleme mit der Regierung. Die Römer brauchten einen Nachweis über die Höhe der eingetriebenen Steuern. Diese seine Gabe setzte Matthäus nach seiner Berufung ein und er zeichnete sehr genau die Geschehnisse von Jesus auf. Das Ergebnis liegt uns vor. Es ist das Matthäusevangelium.

Ausleger sind sich einige, dass Matthäus **als Zöllner nicht nur seine Muttersprache sprach**. Wie hilfreich im Dienst an der Seite Jesu muss dies gewesen sein!

Aber: **Matthäus war kein Mann großer Worte**. Der Dienst für Gott muss nicht mit großen Worten einhergehen. Nirgendwo in den vier Evangelien wird Matthäus zitiert. An keiner Stelle steht geschrieben, dass er etwas sagte. Petrus sprach oft (Matthäus 14,28; 15,15 usw.), Andreas (Markus 13,2), die Brüder Jakobus (Markus 10,35) und Johannes (Lukas 9,54), Philippus (Johannes 1,45),

Thomas (Johannes 11,16). Sogar Nathanael spricht (Johannes 1,46-49). Aber von den Lippen des Matthäus lesen wir kein einziges Wort. Obwohl er nichts sagt, lässt er mit seinen geschriebenen Worten das Evangelium leuchten.

Auch in der Art und Weise, wie er seine Berufung beschreibt, wird deutlich, dass er **bescheiden und demütig war**. Er schreibt nichts darüber, was es ihn gekostet hat, als Jesus ihn rief. Er sagt lediglich: „*Er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.*“ Lukas berichtet über dasselbe Ereignis wie folgt: „*Und danach ging er hinaus und sah einen Zöllner mit Namen Levi am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er verließ alles, stand auf und folgte ihm nach*“ (Lukas 5,27-28).

Matthäus rühmt sich nicht selbst. Das überlässt er anderen. Aber in diesem kleinen Zusatz: „*Und er verließ alles*“ steckt viel Bedeutung. Er bricht mit seiner Arbeit, die ihm Lohn und Brot garantierte, und schließt sich dem an, der ihn ruft. Er bittet nicht um Aufschub und möchte erst noch die Eintragungen auf der Seite zu Ende bringen und die Ladung Tomaten noch eben verzollen, die ihm ein paar Münzen einbringen. Er hielt nicht länger fest an dem Lebensstil der Sünde. Er verließ alles. Er folgte nach. Er posaunt es nicht selber hinaus, sondern er dient seinem Meister in Demut und Bescheidenheit.

### III. Dem Ruf Jesu gehorsam zu folgen, erzeugt Widerstand

Matthäus öffnete sein Haus und gab somit seinen Freunden und Kollegen die Möglichkeit, von Jesus zu hören. Er fragte sich sofort: „Was kann ich tun für meinen neuen Herrn?“. Deshalb veranstaltete er ein großes Festessen, er lud alle ein zu kommen und bat Jesus, dabei zu sein. „Jesus, kannst Du bitte kommen und Dich mit an den Tisch setzen? Ich werde zunächst ein gutes Essen servieren, damit meine Freunde und Bekannte in guter Stimmung sind und bereit sind zuzuhören. Und kannst Du ihnen dann nicht dasselbe sagen, was Du zu mir gesagt hast?“ Die Freunde von Matthäus dachten vielleicht bei sich: „Was, er ist einer, der Jesus folgt? Dann kann ich es ja vielleicht auch tun.“

Der Gehorsam des Matthäus erzeugte aber auch Widerstand. Die Pharisäer waren

entrüstet, dass Jesus sich mit solchen Sündern an einen Tisch setzte. Es heißt: „*Es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern. Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?*“

Die Pharisäer sahen, wie Matthäus Sünder und Zöllner in sein Haus einlud, und sie waren entrüstet. Sie klagten Jesus an, dass Er Zeit mit diesen Menschen im Hause des Matthäus verbrachte. Sie klagten Ihn aber nicht direkt an, sondern gingen zu Seinen Jüngern. Ihr Ziel war, die Jünger zu verunsichern, sie wollten einen Keil zwischen sie und ihren Herrn treiben und wollten erreichen, dass die Jünger Jesus in Frage stellten. Ihre Argumentation war folgende: „Ihr Jünger, ihr folgt eurem Rabbi und haltet große Stücke auf ihn. Warum missachtet euer Lehrer aber Psalm 1, in dem es heißt, dass der gesegnet ist, der nicht dort sitzt, wo die Sünder sitzen? Dieser Mann sitzt nicht nur da, wo die Spötter sitzen, sondern er hat Gemeinschaft mit ihnen. Er isst sogar mit ihnen!“

Die Pharisäer wollten die Jünger und damit sicher auch den Matthäus verunsichern, indem sie die Taten Jesu in Frage stellten. Dem Ruf Jesu zu folgen, erzeugt Widerstand. Es erregt die Gemüter um dich herum, wenn du mit deinem alten Leben aufhörst und Jesus anhängst.

Jesus aber hörte, was die Pharisäer Seinen Jüngern einzureden versuchten. Und Er wies sie in ihre Schranken. Er erklärte, was Seine Mission war. Dies ist ein ganz wichtiger Hinweis darauf, warum Jesus gekommen ist. Er sagt: „*Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.*“ Ein Arzt kann nicht helfen, ohne sich dabei die Hände schmutzig zu machen. Und Er fährt fort: „*Ich*

*bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.*“

Mit diesen Worten macht Jesus deutlich, dass die Pharisäer nicht verstanden haben, was Sünde und ihre Konsequenzen sind. Er sagt ihnen, dass es doch gerade die Kranken sind, die einen Arzt brauchen. Die Gesunden brauchen ihn nicht. Der Sünder braucht einen Retter. Und wenn der Retter kommt, wo soll er denn hingehen, wenn nicht zu den Sündern? Wie können die Sünder gerettet werden, wenn nicht der Retter zu ihnen kommt? Das ist die Botschaft Jesu: Er kam, um Sünder zu retten. Keine Sünde ist zu groß, als dass Er uns nicht mit Seinem Ruf erreichen könnte.

Einige unter uns sagen: „Das mag stimmen für die feinen und respektablen Menschen in der Arche-Gemeinde. Aber du kennst mich nicht und meine schwere Sünde.“ Du fragst weiter: „Wie kann Christus kommen und mir sogar diese Sünde vergeben?“ Jesus aber antwortet auch dir: „Ich bin für Sünder gekommen!“

Jedem, der ein Gespür dafür hat, dass er in Not ist, jedem, der ein Gespür für seine Sünde hat, jedem, der weiß, dass er Vergebung braucht, sagt Jesus: „Ich bin für Sünder gekommen.“ Nimm Ihn an. Er kam zu den Sündern, zu denen, die verachtet waren. Er kam, um sie zu verändern.

Ich weiß nicht, wie dein Zollhaus aussieht. Ich weiß nicht, worin du sitzt und womit du andere übervorteilst. Ich weiß auch nicht, was dich bindet, worin du verstrickt bist. Ich muss es auch nicht wissen. Wichtig ist, dass du weißt, dass du nicht besser als die Zöllner bist. Wichtig ist, dass du erkennst, dass du nicht gerecht bist. Wichtig ist, dass du begreifst, dass du nicht stark, sondern krank bist und einen Arzt brauchst. Für Menschen wie dich ist Jesus gekommen. Darum gib Ihm dein Leben und tue Buße und glaube an Ihn! Amen.